

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1900

20 (17.2.1900)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-624043](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-624043)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Don-
nerstag und Sonnabend und kosten
pro Quartal 1 Mark ersatzlose Post-
befreiung. — Bestellungen über-
nehmen alle Postanstalten und
Landbriefträger.

Anzeigen kosten die einpaltige
Zeilenbreite oder deren Raum 10 Pf
für auswärts 15 Pf.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate
werden auch angenommen von den
Herren: F. Wätter in Oldenburg,
Herrn. Wätter in Bremen, Hausmann
und Bogler A.-G. in Bremen und
Hamburg, W. Scheller in Bremen,
H. Eiler in Hamburg, Rud. Noffe
in Berlin, J. Ward und Comp. in Halle
a. S., G. L. Dande und Comp. in
Frankfurt am Main und von anderen
Inferious-Comptoirs.

Tages-Beiger.

(17. Februar.)

☉-Aufgang: 7 Uhr 42 Minuten.
☾-Untergang: 5 Uhr 41 Minuten.

Sochwasser:

4 Uhr 45 Min. Nm. — 4 Uhr 59 Min. Nm.

Die preussische Waarenhaussteuer.

Dem preussischen Abgeordnetenhause wird die bei seiner jetzigen Zusammensetzung wahrscheinlich gar nicht unbedeutende Aufgabe zufallen, die Bedenken zu beseitigen, die die Regierung selbst gegen den von ihr eingebrachten Gesetzentwurf einer Waarenhausbesteuerung hegt. In der Geschichte dieser Vorlage tritt das bemerkenswerthe Moment hervor, daß die Regierung eine ihr von der Landesvertretung angebotene Steuerquelle wiederholt aus steuerpolitischen Gründen abgelehnt hat, um schließlich unter dem Druck der Mittelstandspolitiker den Gemeinden die Steuer zu überlassen. Es ist ferner außerordentlich bezeichnend, daß auch die Gemeinden, trotz mannichfacher Anregung zu einem autonomen Vorgehen, nur in sehr bescheidenem Maßstabe und mit geringem Erfolge die Waarenhausbesteuerung ausgenutzt hatten, so daß die Regierung im Jahre 1898 wieder den Gedanken an eine Sonderbesteuerung auf landesgesetzlichem Wege aufnahm.

Der damals entstandene Entwurf theilte den gesamten Waarenhandel in fünf Gruppen, nach dem Gebrauchswert der Waaren, ein und machte denjenigen steuerpflichtig, der mit Waaren, die zu drei verschiedenen Gruppen gehören, den Kleinhandel betrieb. Außerdem aber sollte noch der ganz unrationelle und sozialpolitisch sehr ansprechbare Gesichtspunkt der Gebührensatz, sowie ferner der jährliche Mieths-Nutzungswert der Geschäftsräume für die Höhe der Besteuerung die Merkmale liefern.

Der Entwurf stieß auf so allgemeinen Widerstand der begütigten Körperschaften, daß sein Schicksal schon im Mutterchoße der Regierung entschieden war. Der jüngste, dem Abgeordnetenhause vorgelegte Entwurf kennzeichnet sich von vornherein als eine legislativische Fehlgeburt. Man sucht nicht für das zu erwartende Kind eine passende Amme, sondern man konstruiert das Kind nach der bereits vorhandenen Ziehmutter. Etwas anderes kann es doch nicht bedeuten, wenn die Regierung selbst auf das steuerpolitisch so mangelhafte Prinzip der Steuerbewertung nach dem Jahresumsatz hinweist und dann in demselben Athemzug erklärt, sie habe die Er-

kenntnis gewonnen, daß eine auf einer andern Grundlage als der des Umlages aufgebaute Waarenhaussteuer kaum Aussicht haben dürfte, eine Mehrheit im Abgeordnetenhause auf sich zu vereinigen und daß dasjenige, was allein Ziel und Aufgabe eines steuerlichen Vorgehens sein kann, eine der Leistungsfähigkeit und dem Interesse an den Gemeinde-Verwaltungen voll gerecht werdende Belastung der Waarenhäuser, immerhin auch auf diesem Wege erreicht werden kann, sofern nur die Steuerläge das richtige Maß einhalten.

Der dem Abgeordnetenhause jetzt vorgelegte Entwurf läßt die Merkmale der Gehilfenzahl und des Miethswertes der Geschäftsräume fallen und beschränkt sich auf die reine Umlagssteuer. Von 500 000 M. Umsatz ab werden 1 1/2 Prozent erhoben, also 7500 M. von 1 Million ab 2 Prozent, also 20 000 M. und weitersteigend von jedem Hunderttausend Umsatz 2000 M. Steuer. Der Gedanke einer Besteuerung nach dem Jahresumsatz ist ein steuerpolitisches Unikum. Er ist aber auch sozialpolitisch eigenartig, insofern er in dem vorliegenden Fall nicht ein allgemein gültiges Prinzip in das Steuerwesen hineinbringt, sondern eine Sonderbesteuerung für ganz bestimmte Betriebe konstruiert.

Die Waarenhaussteuer zielt nur auf die Großbazar, welche mehrere miteinander nicht verwandte Gruppen der in dem neuesten Entwurf aufgestellten vier Waarenkategorien umfassen, sie trifft dagegen nicht den Detailhandel in einer Gruppe, auch wenn es sich um einen noch so großen Umsatz handelt. Der Entwurf dürfte den Appetit des preussischen Abgeordnetenhauses weniger betriebligen, als anregen und man kann daher vorläufig ruhig abwarten, welche Gestalt derselbe unter den Händen der Volksvertreter annehmen wird. Eines könnte mit dem Entwurf, wenn er Gesetz wird, vielleicht erzielt werden, nämlich die Einschränkung der Großbazar, obgleich das nach den z. B. in Frankreich gemachten Erfahrungen keineswegs sicher ist; ein anderes aber wird kaum erreicht werden — die Kräftigung des Mittelstandes. Die Gründe seiner bedrängten Lage sind nicht darin zu suchen, daß in einzelnen großen Geschäften Waaren verschiedener Kategorien zusammen verkauft werden. Wäre es nur das, so würde eine Sozialreform nicht schwer sein.

Hundschau.

Deutschland. Der Kaiser hat dem Grafen Regente von Lippe-Deimold für die Mittheilung von der Bildung eines Landesauschusses des Deutschen Flotten-Vereins telegraphisch seinen „freudigen und verbindlichen Dank“ ausgesprochen.

Zur Feier der Rückkehr des Prinzen Heinrich fand am Dienstag Abend im Berliner Schlosse ein Fest-Diner statt, bei dem der Kaiser seinen Bruder in einem längeren Trinkspruch feierte. Der festliche Empfang, den auch die Bewohnerschaft Berlins dem Prinzen bereitet habe, sei Beweis dafür, wie groß das Verständnis für die Stärkung unserer Seegeltung in der Bevölkerung geworden ist. Das deutsche Volk ist mit seinen Fürsten und seinem Kaiser darüber willens, daß es in seiner mächtigen Entwicklung einen neuen Markstein setzen will in der Schaffung einer großen, den Bedürfnissen entsprechenden Flotte. Wie Kaiser Wilhelm der Große uns die Waffe schuf, mit deren Hilfe wir wieder schwarz-weiß-roth geworden sind, so schickt das deutsche Volk sich an, die Wehr sich zu schmieden, durch die es, so Gott will, in alle Ewigkeit schwarz-weiß-roth bleiben kann, im In- und Auslande.

Auf Samoa hatten beide Parteien zum Geburts-tage des Kaisers Deputationen in das deutsche Consulat entsandt, um Glückwünsche darzubringen und ihre Unterwerfung unter die deutsche Herrschaft zu erklären.

Der frühere preussische Minister des Innern, Herrfurth, ist am Mittwoch im 70. Lebensjahr gestorben.

Die vor einiger Zeit in Aussicht gestellte Einführung des allgemeinen einjährigen Dienstes für Volksschullehrer — mit Zulassung zum einjährig-freiwilligen Dienst — ist nunmehr erfolgt. Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht neue Bestimmungen über die Dienstzeit der Volksschullehrer und Candidaten des Volksschulamts vom Jahre 1900 ab.

Die Budget-Commission der zweiten badischen Kammer gewährte 50 000 Mark zwecks staatlicher Unterstützung der Gewerbetreibenden und Arbeiter zum Besuch der Pariser Weltausstellung.

Der Ausstand der Kohlenarbeiter im Zwickauer Revier hat größeren Umfang angenommen. Von social-demokratischer Seite wird ein Streik aller Bergleute Mitteldeutschlands vorausgesetzt.

Österreich-Ungarn. Die mährische Verständigungsconferenz soll bereits geschlossen sein. Dann wäre wohl auch das Ende der böhmischen Nahe.

Russland. Der Czar hat an den Gouverneur von Finnland eine Handschrift gerichtet, die die „unpassenden Ausstellungen“ der ständischen Vertreter an dem Manifest vom 3. Februar bedauert und durch energisches Handeln das „treuunterthänige finnische Volk“ für die kaiserlichen Maßnahmen zu gewinnen hofft.

Balkanstaaten. Der Secretär des Erzkönigs Milan, Bothan, wurde behufs schärferer Beobachtung der serbischen Emigranten, sowie des Prinzen Karageorgewitsch zum Generatconsul in Genf ernannt.

Nach langen Jahren.

Roman von Fritz v. Wiedeb.

(16. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
„Ich werde es selbst melden,“ antwortete Joseph, „warte hier!“
Er war eine Art von Respektsperson in den Augen seiner jüngeren Diener und darum wagte Franz nicht zu widersprechen.
Oben wollte Joseph die Thür öffnen, als der Baron selbst heraustrat. Es war derselbe, den die Leser schon kennen gelernt haben, als er mit seinem biederen Freunde Karsten in der kleinen Stadt Nollhausen ein zweifelhaftes Geschäft abwickelte.
Er war schnell gealtert und sein Äußeres hatte sich auch insofern verändert, als er lange, wohlgepflegte Bartfotellen trug, die bis auf die Brust herabreichten.
„Wollen Sie zu mir, Joseph?“ fragte er, den ehrerbietig zur Seite tretenden Diener erstarrt betrachtend.
„Ich wollte dem gnädigen Herrn die Meldung machen, daß Herr Baron Reinhard den Franz zu sich befohlen haben.“
„Den Franz? — Warum?“
Joseph schwieg.

„Haben Sie Geheimnisse vor mir?“ herrschte der Baron den Diener an.
„Gnädiger Herr,“ antwortete der andere bescheiden aber furchtlos, „ich habe nur den Befehl, den Franz zu holen!“
„Um,“ machte der Baron, nahm seinen Kneifer zwischen die Finger, setzte ihn langsam auf und betrachtete einige Sekunden lang den ruhig zu ihm aufblickenden Alten. Dann spielte ein hämisches Lächeln um seinen Mund.
„Du bist beurlaubt, Franz!“ wandte er sich nach diesem hin. Die Diener wollten sich entfernen.
„Joseph,“ bemerkte da noch der Baron, „theilen Sie meinem Bruder mit, er möge mich in den nächsten Minuten erwarten.“
„Sehr wohl, gnädiger Herr!“ —
Baron Reinhard's Angebinde war von Minute zu Minute gestiegen. Warum blieb Joseph so lange? Endlich erschien er.
„Franz ist zur Stelle,“ meldete er.
„Gut,“
Joseph zögerte einen Augenblick. „Der Herr Baron kurz werden sogleich erscheinen, ich sollte die Mittheilung machen.“
„Nein, nein! Setz nicht! Ich will allein sein, Joseph. Sage meinem Bruder, ich lasse ihn bitten,

mit seinem Besuch später zu sichten, ich hätte eine private Angelegenheit vor. Ich empfangen vorläufig Niemand!“
Dann winkte er, Joseph öffnete die Thür, ließ Franz eintreten und begab sich selbst ins Vorzimmer, um dem erwarteten Baron den Bescheid seines Herrn zu überbringen.
Franz stand noch an der Thür. Es war ihm sehr unbehaglich zu Muth; er ahnte, daß das gefristete Gespräch mit dem einfältigen Joseph und die heutige Angelegenheit in Zusammenhang ständen.
„Näher!“ befahl der Baron.
Franz näherte sich dem Sessel des Majoratsherrn, vermochte aber den Blick nicht vom Boden zu erheben.
„Bestimmst du dich auf das Gespräch, das du gestern mit Joseph geführt hast?“
„Wo, gnädiger Herr?“ fragte der Diener.
„Im Nischengang.“
„Ja.“
„Du hast da von meinen Angelegenheiten gesprochen. Wiederhole das noch einmal! Aber vergiß nichts! Verstanden?“
„Gnädiger Herr,“ wagte Franz mit verlegener Stimme zu erwidern, „es war alles nur ein schlechter Witz sozusagen und —“
„Schweig!“ rief der Baron und die Augen ruhten

Frankreich. Gegenüber dem Gesetzentwurf der Regierung betr. die Vermehrung der Flotte brachte der Deputirte Fleury-Rabarin einen Antrag ein, in welchem der Bau von acht Panzerschiffen von 15 000 Tonnen sowie von sechzehn Panzerkreuzern von 12 000 Tonnen anstatt der von der Regierung verlangten sechs Panzerschiffe und fünf Panzerkreuzer gefordert wird. Fleury-Rabarin beantragt weiter den Bau einer größeren Zahl von Torpedo- und Unterseebooten, als die Regierung in ihrem Entwurf verlangt.

Belgien. Bei der Berathung über die Erneuerung des Privilegs der Nationalbank kam es Mittwoch in der Kammer zu einem erregten Austritt. Am Schlusse der Sitzung hatten der Eisenbahnminister Liebaert und der socialistische Deputirte Denis heftige Worte gewechselt; im Verfolg dieses Zwistes entstand eine Prügelei zwischen Socialisten und einigen Mitgliedern der Rechten, die sich gegenseitig gröblich beschimpften. Die Sitzung mußte unterbrochen werden.

Schweden-Norwegen. Aus dem jetzt vorliegenden ausführlichen Bericht über die Verhandlungen der zweiten schwedischen Kammer betreffs der Verpfändung Wismars ist folgendes hervorzuheben: „Die Antwort des Ministers war kurz und deutlich. Er wies nach, daß die Verpfändung Wismars nur eine scheinbare und daß sie in Wirklichkeit eine Abtretung gewesen ist, bei der man an eine spätere Wiedereinlösung ernstlich gar nicht gedacht habe. Ferner machte er darauf aufmerksam, wie Wismar andererseits in mancher Beziehung aus der unklaren staatsrechtlichen Stellung, welche durch die „Verpfändung“ geschaffen worden sei, große Nachteile erwachsen und daß es Schweden einfache und klare Pflicht sei, nicht, wie Herr Hebin andeutet, eine solchen Zustand zu verlängern, sondern die ehemalige schwedische Besitzung aus demselben zu befreien. Die Kammer lehnte darauf ebenso wie bereits vorher die erste Kammer den Antrag Hebin nahezu einstimmig ab.“

Aegypten. Die Unbotmäßigkeit unter den sudanesischen Truppen scheint, wie jetzt „Wolffs Bureau“ in einem Telegramm aus Kairo zugeht, erheblichen Umfang angenommen zu haben. Die eingeborenen Officiere seien sehr compromittirt. In Privatnachrichten aus Kairo heißt es: Die Unterdrückung der Meuterei in Domburman ist theilweise mißlungen. Die Lage ist gefahrdrohend.

Locales und Provinzielles.

Glückselig. 16. Febr. Letzte Nacht und heute Vormittag hatten wir ein Schneegestöber, wie wir es den ganzen Winter noch nicht gehabt haben. Auch aus anderen Gegenden wird über starken Schneefall berichtet.

Der vom hiesigen Männergesangsverein am Mittwoch Abend im Hotel „Fürst Bismarck“ veranstaltete gemüthliche Abend, bestehend in Concert und Ball, hatte sich eines zahlreichen Besuchs zu erfreuen.

Die diesjährige Maskerade des hiesigen Bürgerclubs, welche am Freitag, den 23. Febr. stattfand, wird ihre Vorgängerinnen, was Amülement und Auführungen anbetrifft, weit übertreffen. Ueber die Auführungen selbst dürfen wir nichts verrathen, aber sowohl können wir sagen, daß die Vorbereitungen dazu mit Eifer betrieben werden.

Wie wir erfahren, findet am Sonnabend Abend 6 Uhr eine Stadtrathsitzung statt.

mit vernichtendem Ernst auf dem verlegenen Gesicht des vor ihm Stehenden, „schweig und thue, was ich befehle! Du siehst, ich habe keine Lust, zu scherzen.“ Franz wagte keine Ausflucht mehr. So hatte er den gütigen, milden Herrn des Schlosses noch nicht gesehen. Mit leiser und oft stockender Stimme wiederholte er das schon Berichtete. Inzwischen drangen laute, heftige Reden aus dem Vorzimmer herein. Franz atmete auf; das war sein Herr! Da öffnete sich auch die Thür und die Portiere wurde heftig zurückgeschlagen. „Anerkenn!“ rief Baron Kurt mit lauter Stimme, „ich will es von dir selbst hören, Reinhard. Ist es so, daß du deinem Diener den Auftrag gegeben hast, mich abzuweisen?“

„Joseph hat den Befehl, dich zu bitten, mir deinen Besuch später zu schenken!“ antwortete mit gemessenem Ton der Angeredete. Das Gesicht des an der Thür Stehenden wurde dunkelroth. „Dann,“ sagte er in scharfem Ton, „dann habe ich deinem Diener unrecht gethan, ich hielt es für eine eigenmächtige Taktlosigkeit. Dieser Weg, mich deine Wünsche wissen zu lassen — ich gestehe es, erschien mir unglaublich!“

„Ich bedauere, daß unsere Ansichten darüber auseinandergehen,“ erwiderte der andere, „vielleicht bemüht

Der Vorstand des Oldenburger Volkshilfsvereins hat in seiner letzten Sitzung einstimmig Statuten als der geeignetste Ort für die Errichtung einer Heilstätte gewählt. Der demnächst stattfindenden Generalversammlung wird dieser Beschluß des Vorstandes zur Genehmigung vorgelegt werden.

Eine speciell für Destillateure und Lithographen interessante Entscheidung, welche namentlich Rechtskraft erlangt hat, fällt das Kaiserliche Patent-Amt, Abtheilung für Waarenzeichen, unterm 30. October 1899. Die Firma H. Underberg-Albrecht in Rheinberg fabricirt seit mehr als 50 Jahren den von ihr in den Handel gebrachten früher „Boonelamp of Maag-Bitter“, jetzt „Underberg-Boonelamp“ genannten Bitter-Bisfor. Zur Verpackung ihres Fabricats bedient sie sich einer Flaschen-Etikette, welche unter anderen charakteristischen Merkmalen auch zu beiden Seiten je einen runden Schwarzstempel aufweist. Diese Etikette ist von genannter Firma bereits im Jahre 1851 beim Handelsgericht in Crefeld deponirt und später als Schutzmarke eingetragen worden. Auf Grund der Prioritätsrechte der Firma H. Underberg-Albrecht wies das Kaiserliche Patentamt schon unterm 27. September 1898 die Eintragung eines von einer Berliner Destillationsfirma angemeldeten Waarenzeichens in die Zeichenrolle zurück, da dieses Zeichen, welches u. A. einen Schwarzstempel enthielt, mit dem für die Firma H. Underberg-Albrecht geschützten Waarenzeichen colidire. Nunmehr hat das Kaiserliche Patentamt in obengenannter Entscheidung auch die Eintragung eines Waarenzeichens einer rheinischen Destillations-Firma verweigert, weil dieses Zeichen — eine Etikette mit zwei Rundstempeln — in seinem Gesamtbilde mit der für H. Underberg-Albrecht geschützten Etikette übereinstimme und die Gefahr einer Täuschung vorliege. Hiermit hat das Kaiserliche Patentamt die Prioritäts- bezw. Schutz-Rechte der Firma H. Underberg-Albrecht an den charakteristischen Merkmalen ihres Etikettenbildes wiederholt anerkannt und dürfte in Konsequenz dieser Entscheidungen die Verwendung ähnlicher Etiketten, soweit sie bis jetzt noch von einzelnen Destillateuren benutzt werden, weiterhin unstatthaft sein.

Neuen. Am Montag, den 19. Februar findet in der Gemeinde Neuen in Albers Gasthause eine Wahl zum Schulaussschuß statt und zwar soll derselbe nach neueren Bestimmungen um 3 Mitglieder und 2 Ersatzmänner verstärkt werden. Zu dieser Wahl werden folgende Herren vorgeschlagen: H. Saccob, B. Punte, F. Beckmann, H. Telen, Joh. Warns, G. Wenke, H. Hillmer. Die Schulverhältnisse sind in den letzten Jahren bedeutend verbessert worden, wodurch aber auch die Schullasten sehr vergrößert sind. Diese Lasten nun, soweit es ohne Störung der Schule in ihrem Wirken geschehen kann, wieder zu ermäßigen, wird die nächste Aufgabe sein, daher auch wohl zu erwarten ist, daß jeder stimmberechtigte Wähler schon in seinem eigenen Interesse sich an der Wahl betheilige und seine Stimme demjenigen giebt, der nach seiner Ueberzeugung sich zu diesem Amt am besten eignet. Auf dem Stimmzettel möge jeder Wähler gleich dabei bemerken, wen er als Mitglied und wen er als Ersatzmann wählt, wodurch die Wahl eine bestimmtere und der Wahlact erleichtert wird. Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß eine rege Betheiligung auch im Interesse der Schule sehr erwünscht ist.

Verne. Die Verhandlung der bekannten Hiddjwarder Mordaffaire vor dem Schwurgericht in Olden-

burg findet Ende nächster Woche statt. Es sollen 40 Zeugen geladen sein. Am Dienstag wurde auf Anordnung des Staatsanwaltes das Heft, woran die junge Lohrmann gehangen hat, nach Oldenburg transportirt.

Butjadingen. 13. Febr. Bei den noch immer andauernd billigen Schweinepreisen fangen immer mehr Privatleute an, das Hauschlachten vorzunehmen und sodann das Fleisch für 50 $\frac{1}{2}$ pro Pfund abzugeben. Sie haben dann noch immer einen bedeutenden Vortheil, zumal die Gebote der Händler mandmal unter 34 $\frac{1}{2}$ pro 100 Pfund Lebengewicht bleiben. Rindfleisch ist und bleibt dagegen theuer und kostet 65 $\frac{1}{2}$ das Pfund. — Die günstigen Nachrichten, welche von den nach Polen ausgewanderten Landleuten fortwährend eingeht, haben mehrere Pächter von hier veranlaßt, sich daselbst anzukaufen, nachdem sie zuvor an Ort und Stelle die notwendigen Informationen eingezogen hatten. Der Hectar guten Ackerbodens stellt sich durchschnittlich auf 900 $\frac{1}{2}$, auch die vorhandenen Gebäude sind zufriedenstellend. Die Ansiedelungscommission tritt soweit wie möglich mit großer Zuverlässigkeit für die Wünsche der Käufer ein. — Da in unserem Lande schon seit Jahren ein Mangel an großen und kleineren Bauernstellen zu constatiren ist, sollte man doch endlich an eine Parzellirung und Colonisation des ca. 12 000 Juck großen Augustengrodens denken, zumal eine Bewässerung durch die neue Canalanlage leicht hergestellt werden kann. (Gem.)

Oldenburg. Ein ganz freudvoller Bubenstreich wurde am Dienstag Abend auf der Bahnstrecke Oldenburg-Duakenbrück begangen. Dort wurde nämlich in der Nähe von Broostreek ein Baumstamm auf das Bahngelände gelegt kurz vorher, als ein von Oldenburg kommender Güterzug die Strecke passiren mußte. Es hat ohne Zweifel die Absicht bestanden, den Zug zum Entgleisen zu bringen. Das ist glücklicherweise nicht gelungen. Die Maschine blieb, als sie an das Hinderniß anprallte, im Gleise und erlitt nur einen unbedeutenden Schaden. Der Führer der Maschine ließ den Zug halten und nahm den Baumstamm mit, um ihn bei der Eisenbahndirection in Oldenburg abzuliefern. Es ist das dritte Mal, daß ungefahr an derselben Stelle ein Attentat ganz gleicher Art auf einen Zug gemacht wurde. Trotz der vorzüglichsten Recherchen ist der ruchlose Thäter nicht bekannt geworden. (G.-A.)

Zwischenach. 15. Febr. Abgebrannt ist gestern Abend nach 11 Uhr das dem Herrn Wilt, Rabben-Aichhausen gehörende Feuerhaus zu Aichhauersfeld. Die schlafenden Bewohner Folkert Bruns und Familie bemerkten das Feuer erst, als schon die Flammen aus dem Dache schlugen. Sie konnten nichts als das nackte Leben retten. Die Kuh wurde noch mit genauer Noth herausgebracht, hatte aber schon derartige Brandwunden erlitten, daß sie heute geschlachtet werden mußte. Drei Biiegen sind im Feuer ungesunken. Bruns hatte sein Mobiliar leider nicht versichert. Er ist nun auf einmal bettelarm und auf die Wildthätigkeit seiner Mitmenschen angewiesen. Das Haus ist erst vor zwei Jahren neu erbaut. Entstehungsursache unbekannt. (G.-A.)

Zeuer. 14. Febr. Am heutigen Pferdemarktage herrschte hier nicht der geringste Verkehr, das Geschäft hat sich schon gestern und vorgestern abgewickelt. Heute würde übrigens auch infolge des schlechten Wetters, Frost und Schneetreiben, das Mustern von Pferden garnicht ausführbar sein. Es wurden dieser Tage 203

an dem Tage offen gewesen ist, weil die jungen Herren von Lohberg zum Besuch waren; sie logirten im Friedrichsbau.

„Wem hast du das, was du gesehen, noch mitgetheilt?“

„Keinem Menschen, gnädiger Herr!“

„Warum nicht?“

„Der Herr Baron Kurt haben mir befohlen, zu schweigen.“

„Weißt du etwas über das, was aus der Dame geworden ist?“

„Nein, nichts.“

„Befinne dich! Es kann für dich unter Umständen von großem Vortheil sein!“

Franz betheuerte nochmals, nichts zu wissen.

„Du kannst gehen!“

„Gnädiger Herr,“ begann Franz noch einmal mit zaghafter Stimme, „es wird mein Unglück sein, der gestrige Tag. Der Herr Baron Kurt —“

Der Majoratsherr richtete sich auf und traf mit vollem Blick das Gesicht des Dieners, der verlegen an seinen bleichen Knöpfen zu knippen begann.

„Verdient hast du's! Jedoch — es wird für dich gesorgt werden. Geh!“

Franz wollte sich dem Baron nähern, um ihm die Hand zu küssen, doch ein Wink ließ ihn sich umwenden und der Thür zuzuhreiten.

Pferde hier zugeführt. Händler waren in ziemlich großer Anzahl erschienen, der Handel war lebhaft. Eine größere Anzahl Pferde wurde von Händlern für England gekauft und mit 800 bis 1000 *M* bezahlt.

Feuer. 14. Februar. Dem heutigen Pferdemarkte waren einchl. der vorgestern und gestern beumähten Pferde etwa 200 Stück zugeführt. Bei der verhältnismäßig großen Anzahl vorhandener Händler, worunter auch solche aus den Niederlanden und der Schweiz, entwickelte sich ein ziemlich lebhafter Handel, doch mußte sich derselbe größtentheils auf sog. Arbeitspferde beschränken, da die Nachfrage nach Pferden besserer Qualität, nach sog. Luxuspferden, nicht recht befriedigt werden konnte. Bezahlt wurden für kräftige Arbeitspferde im Durchschnitt 5—800 Mark, für sog. Luxuspferde bis 1400 Mark pro Stück.

Vermischtes.

— Düsseldorf. Der Schirmhändler Kersten aus Holland kumpirte mit seinem Hauswagen am Freitag Abend an der Erkratherstraße, wo er mit zwei verwandten Schirmhändlern bis gegen 11 Uhr zechte. Letztere entfernten sich um diese Zeit, und nachdem Kersten und seine Mutter bereits eingeschlafen waren, zogen die beiden Verwandten die Stützen unter dem zweirädrigen Wagen fort. Hierbei fiel der im Wagen befindliche Dien um, der die Betten verbrannte. Kersten verbrannte und wurde als verfohlte Leiche im Wagen aufgefunden, seine Mutter wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Special-Kartoffeldünger.

Wie alle anderen Gewächse, verlangt auch die Kartoffel an Pflanzenernährung besonders Stickstoff, Phosphorsäure und Kali. Von letzterem braucht sie sogar sehr viel, weßhalb auch auf leichten, kaltsamen Böden eine zeitweise Kaltdüngung dringend notwendig ist, welche am besten in der Form von schwefelsaurem Kali erfolgt.

Wegen ihres weitverzweigten Wurzelvermögens muß der Kartoffel die Düngung in möglichst rein vertheiltem Zustande gereicht werden, und hierzu eignet sich kein Volldünger besser als der Peru-Guano, sei es in aufgelöffener oder fein gemahlener Form. In den einzelnen Theilen des echten Peru-Guano's — Füllhorn-Markte — findet das Pflanzengewächs den Nützlichen gedekt, d. h. es kann dem Gesamt-Organismus der Pflanze aus diesem kostbaren Dünger Stickstoff, Phosphorsäure und Kali gleichzeitig übermitteln.

Es liegt klar auf der Hand, daß unter diesen Umständen die Kartoffelpflanze weit üppiger gedeihen muß, als wenn die Wurzeln gezwungen sind, hier nach Phosphorsäure, dort nach Stickstoff, da nach Kali zu hängen. Je regelmäßiger die Ernährung, desto kräftiger Stengel und Laub, desto reichlicher der Ansat von Knollen und desto vollkommener die Ausbildung der letzteren.

Man hat daher mit vollem Recht den echten Peru-Guano Füllhorn-Markte als einen speziellen Kartoffeldünger bezeichnet.

In Kartoffelbau treibenden Gegenden ist denn der Peru-Guano Füllhorn-Markte auch zur Düngung sehr beliebt. Wer ihn einmal gebraucht hat, wird nicht leicht von ihm abgehen.

Eine eigenthümliche Erscheinung ist es, daß der Peru-Guano, aber nur der echte, nicht nur die Erträge in einer für den Landmann sehr angenehmen Weise

steigert, sondern daß er auch auf die Güte der Kartoffeln einen ausgezeichneten Einfluß ausübt. Man kann Kartoffeln, die mit Peru-Guano oder mit Stallmist oder mit Mineräldünger gezogen worden sind, im Geschmack recht wohl von einander unterscheiden, und unter gleichen Bodenverhältnissen wird das Urtheil stets zu Gunsten des echten Peru-Guano's ausfallen.

Ein hervorragender Praktiker empfiehlt sehr, zu den Frühkartoffeln wegen ihrer kurzen Vegetationsperiode nur aufgelöffenen Peru-Guano Füllhorn-Markte, zu Spätkartoffeln fein gemahlene rohen Peru-Guano zu geben. Vielleicht dürfte es sich doch empfehlen, zu Spätkartoffeln die Hälfte des Guano's in feingemahlener, die andere Hälfte in aufgelöffener Form zu reichen.

Der aufgelöste Guano wirkt selbstverständlich schneller, energischer als der feingemahlene Rohguano. Die Anglo-Continentalen Guanowerke haben in den letzten Jahren große Ansehen eines außerordentlich kaltsamen Peru-Guano's empfangen. Dieser Guano, in welchem das Kali als schwefelsaures Kali vorkommt, dürfte sich so recht für leichte, sandige und kaltsame Acker eignen. Düngungsversuche auf leichten Böden haben geradezu staunenswerthe Erfolge für Kartoffeln gezeigt und wir sind in der Lage, diese Guanoorte — Füllhorn-Markte — als den besten Kartoffeldünger für leichtes Land bezeichnen zu können. Da nun bekanntlich gerade in leichtem Boden der weiße Kartoffelbau betrieben wird, weil dort die Knollen am gesunden bleiben, empfehlen wir allen intensiven Kartoffelbau treibenden Landwirthen einen Versuch mit erwähntem Guano und sind überzeugt, daß die Ergebnisse glänzende sein werden. Probieren geht über Studiren!

Neueste Nachrichten.

• Berlin, 16. Febr. Die Morgenblätter berichten: Die Abtheilung Berlin der deutschen Colonialgesellschaft veranstaltete am Donnerstag einen öffentlichen Plottenabend, auf welchem, nachdem drei Redner, Corvettencapitän a. D. Graf Bernstorff, Prof. Flamm und Paul Neubaur, zu Gunsten der geforderten Verstärkung der deutschen Flotte gesprochen hatten, einstimmig eine Resolution im gleichen Sinne angenommen wurde.

• Den Morgenblättern wird aus Zwickau gemeldet, daß die Königin-Maria-Hütte, das große Eisenwerk Sachsens, am Donnerstag infolge Kohlenmangels den Betrieb einstellte.

• Pilsen, 15. Febr. Die Thätigkeit des Einigungsamtes für Billen und Wies hat zu keinem Ergebnis geführt, da die Arbeiter den neunkündigen Arbeitstag, eine Festsetzung der Lohnerhöhung und Garantien hierfür verlangen, während die Arbeitgeber auf Arbeitsaufnahme vor weiteren Verhandlungen bestehen. Das Einigungsamt wird daher aufgehoben.

• London, 16. Febr. Reuters Bureau meldet aus Pretoria vom 12. d. M., daß nach telegraphischer Meldung eines besondern Correspondenten aus Colerberg am Freitag ein Gefecht stattgefunden hat, bei welchem die Buren drei Tode und fünf Verwundete hatten.

• Aus dem Hauptlager der Buren bei Ladysmith wird dem genannten Bureau vom 13. d. M. gemeldet: Gestern hat General Botha mit einer kleinen Abtheilung den Tugela überschritten, um die von den Engländern verlassenen Stellungen zu besichtigen. General Botha

stieß auf 40 Lancers, die wahrscheinlich zurückgelassen waren und kam mit ihnen ins Gefecht, wobei 12 Lancers getödtet, 5 verwundet und 9 gefangen genommen wurden. Einer der Letzteren wurde zu den englischen Truppen gefandt, um dieselben aufzufordern, die Verwundeten abzuholen. Gestern bewegte sich eine starke englische Abtheilung aus Colenso zu und lagerte sich in der Nähe des Bosh-Kop. Um Ladysmith ist Alles ruhig.

• Eine Meldung der „Daily Chronicle“ aus Capstadt vom 14. d. M. zufolge haben die englischen Truppen Rensburg geräumt und sich auf Arundel zurückgezogen.

• London, 16. Februar. Nach einem gestern Abend veröffentlichten amtlichen Bericht sind am 13. Februar 6 neue Batterien reitender Artillerie, 15 Batterien Feldartillerie und 3 Bataillone Infanterie formirt worden.

• London, 16. Februar. (Unterhaus.) Jeorburgh fragt Balfour, ob er in Anbetracht der Thatfache, daß die Buren in das Zululand eingedrungen sind und die Eingeborenen angegriffen haben, sowie der Thatfache, daß Eingeborene von den Buren als bewaffnete Combatanten benutzt werden, noch bei seiner im October v. J. abgegebenen Erklärung beharre, daß Eingeborene in dem gegenwärtigen Kriege nicht verwendet werden würden und ob er dieses Versprechen auch auf die indischen Eingeborenen und auf die Truppen der indischen Fürsten, welche ihre Dienste anbieten, anwende. Balfour erwidert, Jeorburgh habe gut geison, seine Fragen in mehrere Theile zu zerlegen. Zwischen den eingeborenen Stämmen Südafrikas und den eingeborenen indischen Truppen bestehe keine Analogie oder Ähnlichkeit. Die Hälfte der Letzteren werde mit Stolz für jeden Krieg angenommen werden, der unter gewöhnlichen Umständen geführt werde. Die Erklärung, welche Jeorburgh angeführt habe, gründete sich auf den Gedanken, daß der Krieg in Südafrika nicht unter gewöhnlichen Umständen geführt werde und daß es mit allgemeiner Zustimmung als wünschenswerth erachtet worden sei, daß der Krieg auf die beiden hauptsächlich in Betracht kommenden weißen Rassen beschränkt werde. Wenn die Buren aber einen mit diesem Krieg nicht zu vereinbarenden Weg einschlagen, so schließt Balfour, werden wir uns für befugt halten, unseren Entschluß nochmals in Erwägung zu ziehen. (Beifall.) Courtney fragt, ob Balfour dafür sorgen wolle, daß in Betreff der Behauptung von Angriffen der Buren auf die Eingeborenen mögliche Beweise verschafft werde und ob Balfour wisse, daß sowohl in Bezug auf diese wie auf viele andere Behauptungen von Verletzungen der Kriegsgebühren auf beiden Seiten Anschuldigungen erhoben wurden. Balfour erwidert, es seien keine Anschuldigungen wegen Verletzung der Kriegsgebühren erhoben worden, und er könne Courtney versichern, daß die sorgsamsten Erhebungen angestellt werden würden. Der Posten des Nachtragsatzes „Mannschaften“ wird vom Hause mit 239 gegen 34 Stimmen angenommen.

Keine nassen Füße mehr.

Schmiere dein Schuhzeug mit dann wird es weich, wasserdicht und dauerhaft. Ueberall zu haben in Dosen von 10, 20 und 40 g.



Gebr. Meyer, Ricklingen-Hannover.

„Du schweijst über alles das, was hier gesprochen wurde — verstanden? Hüte dich, ein zweites Mal gleich's keine Rücksicht!“

Nun war der Baron allein.

Nicht einen Schritt weiter hatte ihn das Verhör geführt; lediglich die Bestätigung dessen, was er von Joseph schon gehört, hatte er erhalten. Er mußte mit seinem Bruder selbst sprechen. War einer im Stande, nicht in diese dunkle Angelegenheit zu bringen, dann war er es. Jedoch, Baron Reinhard verhehlte es sich nicht, es werde das eine vergebliche Mühe sein; denn je mehr er darüber nachdachte, desto gewisser wurde es ihm, daß es die Hand seines Bruders gewesen, die geholfen hatte, die Wollen mit heraufzuführen, die sein Leben und Lieben mit Finsterniß beschatteten. Warum hätte jener sonst so großes Gewicht darauf gelegt, seiner Unterredung mit Franz beizuwohnen? Es war jedenfalls das böse Gewissen, das ihn herbeigeführt hatte und ihn ungeduldig und zornig werden ließ, als seine Absicht vereitelt sah.

13.

Voll Ungebuld und Zorn schritt Baron Kurt, nachdem er oergeblich versucht hatte, ein für ihn in seinen Folgen vielleicht verhängnisvolles oder wenigstens unangenehmes Verhör zu hintertreiben, bevor er seinen Diener ausreichend instruirte hatte, wieder seinen Zimmern

zu. — Daß es eine für ihn fatale Angelegenheit war, um die es sich handelte, vermutete er aus vielem. Diesem schroffen Ton, den sein Bruder ihm gegenüber anschlug, war er noch nie begegnet, und sein Diener, der Franz, stand wie ein armer Sünder da.

Was konnte es nur sein, um was sich's handelte? Ein gutes Gewissen hatte der Baron noch nie beßeren, ihm war nur unklar, welches Blatt seines bewegten Lebens unberufene Hände aufgeschlagen hatten.

Nun, sei dem, wie ihm wollte, mit dem kranken, gutmüthigen Bruder hoffte er schon noch fertig werden zu können. Seine Hand rupfte aus den Drangenhäuten, die eine der Büsten seitwärts in einer Nische des Corridors umstanden, eine Hand voll Blätter und zerdrückte und zermalante sie, indem er leise und ingrimig lächelte.

„Hat eine unheimliche Lebenskraft dieser Bruder,“ murmelte er. „Seit zwanzig Jahren warte ich auf seinen Abschied — wahrhaftig, ich werde alt und die erhofften schönen Zeiten schieben sich ins unendliche!“

Der Baron war in dessen bei seinen Zimmern angelangt, öffnete die Thür und trat ein.

Bei seinem Eintritt erhob sich eine prachtvolle dänische Dogge und näherte sich ihm.

„Fort!“ schrie er, und der Hund verschwand schweifwedelnd.

Der Baron warf sich auf eine Chaiselongue, nahe am Fenster. Das Zimmer war dunkel, nur durch die in das daranstoßende Gemach führende offene Thür fiel der helle Schein einer Lampe, die dort auf einem Tisch stand. Er schleuderte die Handvoll Blätter auf den Boden und ergriff, zur Seite reichend, eine der schweren Quasten der Vorhänge, um damit zu spielen.

Der brave Bruder kommt schließlich doch auf Gedanken, sann er weiter, die mit unbequem werden können. Zum Glück ist die Möglichkeit einer Entdeckung vollständig ausgeschlossen, tröstete er sich. Karsten, der einzige Mitwisser des Geheimnisses, ist verschollen. Oder sollte sein Bruder vielleicht Kenntniß gewonnen haben von seinen kostspieligen Privatvergütungen in der Residenz, nach welcher er allwöchentlich einmal wenigstens reiste, um dort Unterhaltung zu suchen, wie er sie gewohnt war? Bah — er konnte thun, was ihm beliebte! Was ging das seinen Bruder an?

Eine andere Sorge aber tauchte bei der Erinnerung an sein Leben in der Residenz bei ihm auf, eine Sorge, die er nicht abzuweisen vermochte: seine zerrütteten Vermögensverhältnisse. Es war hohe Zeit, daß er etwas that, seine Lage zu verbessern! Der Name seiner Familie hing schon an, bei den maßgebenden Persönlichkeiten in Finanzangelegenheiten seinen guten Klang zu verlieren.

(Fortsetzung folgt.)

Das diesjährige Musterungsgeschäft für den Aushebungsbezirk Elsfleth wird in Nagel's Gasthaus wie folgt stattfinden:

1. Montag, den 12. März d. J., Morgens 8 Uhr,

für die im Jahre 1880 und früher geborenen Militairpflichtigen aus den Gemeinden Altenhutorf, Bardenfleth, Bardenwisch, Landgemeinde Elsfleth, Großenmeer, Neuenbrot, Neuenhutorf, Oldenbrot und Warfleth;

2. Dienstag, den 13. März d. J., Morgens 8 Uhr,

für die im Jahre 1880 und früher geborenen Militairpflichtigen aus der Gemeinde Berne und der Stadt Elsfleth, ferner Loosung des Jahrganges 1880 und Classification.

Alle Militairpflichtigen des hiesigen Amtsbezirks, die noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben oder von der Bestellung zum Musterungsgeschäft nicht ausdrücklich entbunden sind, haben sich zu diesen Terminen pünktlich einzufinden.

Loosungsscheine und Bestellungsbeefehle sind zu den Terminen mitzubringen. Auch haben die Schiffahrttreibenden Militairpflichtigen, Schiffshandwerker, Maschinenisten und Heizer ihre Seefahrtsbücher und sonstigen Schiffspapiere und Zeugnisse über gewerbliche Befähigung, die Volksschullehrer und Candidaten des Volksschulamts ihre Prüfungszeugnisse in den Terminen vorzulegen.

Amt Elsfleth, 1900, Februar 11.
Suchtina.

Donnerstag, den 1. März d. J., Vormittags 9 Uhr,

beginnt an hiesiger Navigationschule eine Prüfung für Schiffer auf kleiner Fahrt. Anmeldungen dazu sind vor dem 28. d. M. bei der Prüfungscommission schriftlich einzureichen.

Elsfleth, 1900, Febr. 8.
Prüfungscommission
für Schiffer auf kleiner Fahrt.
Dr. Behrmann.

Schaf- u. Verkauf

zu
Neuenfelde.

Elsfleth, **Diedrich Oldejo-**
hanns in Neuenfelde läßt am

Dienstag, den 6. März d. J.,
Nachm. 3 Uhr aufgd.,

bei seinem Hause:

**30 Stück beste trachtige
Butjadinger Zuchtschafe,
eintje Hammel und 8
trachtige Schweine**

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist
verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein
Chr. Schröder.

- ff. Emmenthaler
- „ holl. Rahm-
- „ Edamer
- „ Tilsiter
- „ Harz-
- „ Romandur
- „ Limburger
- „ Neuschäteler
- „ Schloss-
- „ Camenbert-
- „ Frühstücks-
- „ Rathhaus-

empfehlen in feinsten vollfetter Waare
J. D. Borgstede.

Bringe mein

Korbwaarengeschäft

dem geehrten Publikum von Elsfleth und
Umgebung in empfehlende Erinnerung.

Bestellung nach Maß und Angabe in
kürzester Zeit bei billigster Preisberechnung.
Reparaturen sowie Stuhlrohren prompt
und billig.

Emil Neumann, Steinstr. 5.



Aufgeschlossener Peru-Guano

„Füllhorn-Mark“.

Kein anderer Hülsen-Dünger hat sich seit mehr als 30 Jahren so vorzüglich bewährt,
wie Peru-Guano, Füllhorn-Mark.

Um sicher zu sein, echte Waare zu erhalten, achte man bei Einkäufen auf unsere
Schutzmarke, das



und auf unsere Firma, die jeder einzelne Sack unserer Lieferung trägt.
Man hüte sich vor den neuerdings auftretenden vielfachen Nachahmungen.

Als alleinige Besitzer der in Europa vor-
handenen Vorräthe des berühmten, hochprocentigen Chinagas-Peru-Guano, der bis 17%
Stickstoff enthält, sind nur wir in der Lage, aufgeschlossenen Peru-Guano mit hohem
Stickstoffgehalt (Füllhornmarke) herzustellen.

Billigere Angebote als die unsrigen sind daher auf minderwerthige Qualität
zurückzuführen.

Hamburg, Gummerich a. Nh., Antwerpen, London.

Anglo-Continentale (vorm. Ohlendorff'sche) Guano-Werke.

TIVOLI.

Sonntag, den 25. Februar

findet in meinem aufs feinste decorirten

geräumigen Saal

mit herrlichen Lauben

grosse

Maskerade



verbunden mit

humoristischen Aufführungen

statt.

Die 2 besten Costüme (Herr und Dame) werden prämiirt.

Entree: Herren 2 M., Damen 1 M., Zuschauer 50 P.

Anfang 7 Uhr. — Demaskirung 11 Uhr.

Karten sind von heute ab bei den Herren Barkowsky und Kleiber und im
„Tivoli“ zu haben.

Masken und Costüme sind am Tage der Maskerade in meinem
Locale zu haben.

ff. Speisen und Getränke.

Prompte Bedienung.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

G. Schröder.

Empfehle wieder meinen beliebten,
weit und breit bekannten

Lahusen's Jod-Eisen- Leberthran.

Der beste u. wirksamste Leberthran.
Geschmack besonders fein. Leicht
und ohne Widerwillen zu nehmen.
Diesjährige Füllung besonders schön.
Viele ärztliche Atteste und Dank-
sagungen. Dauer der Kur von Septbr.
bis Mai. Originalflaschen in grauen
Kästen à 2 u. 4 Mk. Letztere Grösse
für längeren Gebrauch profitlicher.
Man fordere stets Leberthran von
Apotheker Lahusen, Bremen. Nur
so allein echt. Nähere Auskunft gern
vom Fabrikanten. Stets frisch vor-
rätig in den Apotheken in Elsfleth,
Brake und Berne.

„Mohra“

empfehlen in stets
frischer Waare.

J. D. Borgstede.

Proben werden
gratis verabfolgt.

Musikalien,

jede Nummer 10 P. vorrätig bei
Gustav Kunkel.

Zugelassen ein Sohn.

Chr. Brumund.

ff. calif. Cath. Pflaumen,

„ do. Aprikosen,

„ do. Birnen,

empfehlen

J. D. Borgstede.

Für alle Hustende sind

Kaiser's

Brust-Caramellen

aus dringendste zu empfehlen.

2480 notariell beglaubigte Zeug-

nisse liefern den schlagendsten
Beweis als unübertroffen bei

Husten, Heiserkeit, Catarrh und
Verfälschung.

Packet 25 Pfg. bei:

E. C. Hagen in Elsfleth.

Für ein Herren-Garderoben-
Geschäft in Bremen wird ein ener-

gischer und gewandter

junger Mann

gebet, der im Verkehr mit der
Schifferkundschaft erfahren ist. Etwas
Kenntniß der englischen und scan-
dinavischen Sprache erforderlich.
Offerten mit Angabe der bisherigen
Thätigkeit sowie Gehaltsansprüchen unter
N. 8301 an die Annoncen-Expedition von
Wilh. Scheller in Bremen.

Gesucht

auf Mai ein Mädchen von 14 bis
16 Jahren. Näheres in der Exped. d. Bl.

Caffee.

ff. geröstete Caffees

in nur rein schmeckenden hervorragend
schönen Qualitäten empfiehlt:

pro Pfund von **60 Pfg.** an

J. D. Borgstede.

Blüß-Stanfer-Sitt

in Tuben und Gläsern
mehrfach mit Gold- u. Silbermedaillen
prämiirt, seit 10 Jahren als das stärkste
Binde- u. Klebemittel rühmlichst bekannt,
somit das **Vorzüglichste** zum Kitten
zerbrochener Gegenstände, empfiehlt
J. D. Borgstede.

Heute, Sonnabend frische

Grütz- und Blutwurst

bei **Chr. Brumund.**

Rechnungsformulare

empfehlen **L. Zirk.**

Keese's Pudding-Pulver,
Keese's Backpulver,
Keese's Vanille-Sauce-Pulver,
Keese's Nothgrünke-Korn,
empfehlen **J. D. Borgstede.**

Sonnabend frische

Grütz- u. Blutwurst

zum Braten
bei **D. Schmidt.**

Habe noch einige Parzellen Garten-
land zu vermieten.

Johann Bruns.

Streng reelle und billigste Bezugswaare!
In mehr als 150 000 Familien im Gebrauch!

Gänsefedern,

Gänsefedern, Schwaneufedern, Schwannendun-
nen u. alle anderen Sorten Bettfedern u. Dunnen. Neu-
heit u. beste Reinigungsmittel! Güte, preiswerthe
Bettfedern p. Pfund für 0.60; 0.80; 1.40; 1.60. Prima
Gänsefedern 1.60; 1.80. Polarfedern halbwelt 2;
weiß 2.50. Silberweiße Gänse u. Schwaneufedern
3; 3.50; 4; 5. Silberweiße Gänse u. Schwaneufedern
5; 5.50; 7; 8; 10. A. Gänsefedern Gänsefedern
2.50; 3; Polarfedern 3; 4; 5. Jedes beliebige
Quantum sofort gegen Nachn. I. Maßgebendste be-
reitwilligt auf unsere Kosten zurückgenommen.

Pecher & Co. in Herford Nr. 30 in Westf.
Proben und ausführl. Preislisten, auch über
Kettstoffe, umsonst und portofrei! Angabe der
Preislisten für Federn-Proben erünscht!

Der heutigen Nummer unseres Blattes

liegt ein Prospect, „Unsere Nahrungsmittel
nach ihrem Werth für die Ernährung und
Kräftigung“ bei, worauf wir besonders
hinweisen.

Angek. und abgeg. Schiffe.

Queenstown, 15. Febr. nach
Baldur, Mohrshladt Brake

P. Natal, 17. Januar nach
Hanna Heje, Siembfen Rangoon

Redaction, Druck u. Verlag von **L. Zirk.**